

Hubertus Hess

WACHT AUF, IHR MENSCHEN

- SP 204 -

Kurzinformation

Der Rufer verkündet den Menschen die Geburt Jesu. Diese aber beschimpfen ihn und jagen ihn davon: Sie haben schon alles, was sie brauchen. Unterdessen kommen Maria und Josef zum Stall. Josef geht alleine weiter zu den Menschen, um einige nötige Dinge zu besorgen: Licht, Brot, ein Fell. Seine Bitten führen nicht zum Erfolg. Die Menschen verdächtigen ihn als Halunken und beschließen, ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Bei diesem Vorhaben kommen sie am Stall vorbei. Der Rufer spricht sie an und weist ihnen den Weg - zur Krippe. Beim Anblick des Kindes wird ihr Sinn gewandelt; sie bringen ihre Güter als Gabe dar.

Spieltyp: Krippenspiel für Kinder und Jugendliche

Spielanlaß: Weihnachtsfeier in Schule, Gemeinde, Kirche

Spielraum: Klassenzimmer, Gemeindesaal, Kirchenraum

Spieler: 12 oder mehr Kinder von 8 bis 14 Jahren

Spieldauer: 25 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Für Fritz Leopold

Das Krippenspiel WACHT AUF, IHR MENSCHEN enthält die zentralen Momente der Weihnachtsgeschichte: Herbergssuche, Verkündigung, Anbetung. Dennoch gerät es nicht zur bloß erbaulichen Idylle. Die Menschen, die sich der Botschaft zunächst verweigern, aber am Ende durch eine Fügung zur Anbetung des Kindes kommen und durch das Kind von ihrer Härte befreit werden, sind nicht die Bethlehemiten des Jahres Null, sondern die modernen Sklaven von Konsum und Egoismus. Intuitiv spüren sie die Forderung, die von der Botschaft ausgeht, und deren Konsequenzen für den eigenen Lebensstil: Statt auf dem Besitzrecht zu beharren, ist Solidarität gefordert. Deshalb verjagen sie den Rufer und versuchen, ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Aber auf ihrem Fluchtweg geraten sie eben dorthin, was sie vermeiden und umgehen wollten: zur Krippe. Wieder treffen sie dort auf den Rufer, und der fragt sie nach ihren Absichten. Sie suchen nach Ausflüchten und allgemeinen Redensarten. Der Rufer jedoch deutet ihre Antworten mit der List des Weitsichtigen und weist sie in den Stall. Den betreten sie aus purer Neugier, wohl auch, weil sie sich im Sinne ihrer eigenen Interessen etwas versprechen. Marias

Worte und der Anblick des göttlichen Kindes lösen sie aus ihrer starren, selbstsüchtigen Haltung. So bringen sie schließlich ihren Besitz, den sie ursprünglich vor dem Anspruch der Botschaft retten wollten, als Gabe dar. Durch diese Tat gehen ihnen die Augen für den wahren Reichtum auf. Ihr Fluchtweg ist zum Heilsweg geworden. Ihr Scheinglück wird in wahres Glück umgewandelt. Das Kind wartet dort auf sie, wo sie vor ihm sicher zu sein glaubten.

Einfach und einprägsam sind der Aufbau und die innere Struktur des Stückes gestaltet. Im Vordergrund des Bühnenraumes haben die drei Gruppen der Besitzenden ihre Plätze. Hier spielt sich dreifach die Verkündigung und ebenfalls dreimal die Bitte des Josef ab. Zwischen diesen beiden Szenen wird der Hintergrund eingeblendet, wo Maria und Josef am Stall ankommen. Dieses hintergründige Zentrum des Geschehens rückt dann auf dem Höhepunkt des Stückes endgültig ins Blickfeld, wenn nacheinander die drei Gruppen ankommen, um an der Krippe ihre Umwandlung zu erfahren. Im Dreiertakt spielen sich die parallel geformten Szenen ab, die einander in Aufbau und Inhalt entsprechen und an den markanten Stellen bestimmte Verse wörtlich wiederbringen. - Als Verbindung zwischen Vorder- und Hintergrund, zwischen "Welt" und Krippe, agiert der Rufer. Seine Rolle kann auch an drei Darsteller aufgeteilt werden. Entsprechend läßt sich die Anzahl der Mitglieder der Gruppen variieren. In der Textvorlage gehe ich von je drei Sprechern aus. Es können durchaus mehr sein.

Der erzieherische Wert für die Darsteller liegt - neben anderen Aspekten - darin zu erfahren, daß Geben und Teilen glücklicher macht als Haben. Gerade in einer Zeit, da immer weniger Kinder unter sozialen Bedingungen aufwachsen, in denen sie ein natürliches Übungsfeld dafür haben, brauchen sie diese Erfahrung durch das Spiel.

Wenngleich das Stück deutlich gesetzte zeitkritische Momente enthält, so ist doch keine moralisierende Tendenz beabsichtigt. Vielmehr sollten sich die Spielleiter darum bemühen, den Grundgedanken herauszuarbeiten, daß der Ruf zur Krippe gerade denen gilt, die sich davonschleichen wollen, und daß sie das Heilsgeschehen eben dort erreicht, wo sie es gerade nicht vermuten. Solche Überlistung darf die Zuschauer ruhig schmunzeln lassen. Der Humor, dessen sich die

Gnade Gottes bedient, ist ihr eigentlicher Ernst. Daher
mein Wunsch: Viel Freude beim Einüben und Aufführen!

Hubert Hess

DIE SPIELER

Maria

Josef

Der Rufer

Die Gruppe derer, die das Licht haben:

1. - 3. Sprecher

Die Gruppe derer, die das Brot haben:

4. - 6. Sprecher

Die Gruppe derer, die das Fell haben:

7. - 9. Sprecher

SZENENFOLGE

1. Verkündigung

1.1. Der Rufer bei denen, die das Licht haben

1.2. Der Rufer bei denen, die das Brot haben

1.3. Der Rufer bei denen, die das Fell haben

2. Jesus wird im Stall geboren

3. Bitte um Hilfe

3.1. Josef bei denen, die das Licht haben

3.2. Josef bei denen, die das Brot haben

3.3. Josef bei denen, die das Fell haben

4. Anbetung

4.1. Die das Licht verstecken wollen, kommen zur Krippe

4.2. Die das Brot verstecken wollen, kommen zur Krippe

4.3. Die das Fell verstecken wollen, kommen zur Krippe

5. Den Menschen gehen die Augen auf

VERKÜNDIGUNG

Der Bote bei denen, die das Licht haben

RUFER:

(tritt zu denen hin, die das Licht haben. Diese Gruppe sitzt um eine selbstgefertigte Laterne herum. Die Laterne ist aber nicht mit dem üblichen Laternenschmuck ausgestattet, sondern trägt Symbole der Konsumgesellschaft. Weitere derartige Symbole können auf dem Tisch stehen. Die Leute starren immerzu auf die Laterne)

Wacht auf, ihr Menschen, seid bereit!

Es naht die lang ersehnte Zeit.

Ein großes Fest soll ich euch künden:

Gott will den Menschen sich verbünden.

Am Himmel scheint ein helles Licht.

Gott hält sein Wort, das er verspricht:

Als Kind kommt er auf diese Erde,
daß endlich Friede bei euch werde.

Ein Ende haben Weh und Leid.

Wacht auf, ihr Menschen, seid bereit!

(Die Leute verhöhnen den Rufer)

1. SPRECHER:

Wer ist denn der Geselle dort?

2. SPRECHER:

Nur ein Verrückter.

(Zu dem Rufer)

Scher dich fort!

3. SPRECHER:

Was störst du uns zu später Stunde?

Wir brauchen dich nicht in der Runde!

1. SPRECHER:

Was faselst du für fromme Sprüche!

Ich träume lieber von der Küche,
von Gänseleber, Braten, Wein,
das reicht mir aus zum Glückhsein.

2. SPRECHER:

Wir sitzen selber gut im Licht.

Schau her, wir brauchen keines nicht!

Den Himmelsschein kannst du behalten,
wir haben Besseres einzuschalten.

3. SPRECHER:

Laß uns in Ruh mit deinem Wort!

Scher dich zum Kuckuck! Pack dich fort!

(Der Bote wendet sich ab und geht langsam auf die nächste Gruppe zu, während die, die das Licht haben, weiterhin ihre Laterne anstarren)

Der Rufer bei denen, die das Brot haben

(Diese Gruppe sitzt um einen Tisch herum, der mit allerlei Speisen gedeckt ist)

RUFER:

Wacht auf, ihr Menschen, seid bereit!

Es naht die lang ersehnte Zeit.

Ein großes Fest soll ich euch künden:

Gott will den Menschen sich verbünden.

Als Kind kommt er auf diese Erde,
daß endlich Friede bei euch werde.

Nie mehr soll Trauer sein und Not,
kein Hunger nach dem täglich Brot.

Ein Ende haben Weh und Leid.

Wacht auf, ihr Menschen, seid bereit!

4. SPRECHER:

Was hast denn du uns schon zu sagen?

Wir kennen selber unseren Magen.

Brot kannst du hier beim Abfall suchen.

Wir stehn auf Sahne, Torte, Kuchen.

5. SPRECHER:

Mit deiner Botschaft bleib uns fern,
die ist doch längst nicht mehr modern.
Du kommst aus einer anderen Welt.
Bei uns regiert das große Geld.
Zeig, ob du Geld zu bieten hast.

6. SPRECHER:

Geh weiter, wenn es dir nicht paßt!
Du kannst dir selber prophezeien.
Wir brauchen keine Träumereien.

4. SPRECHER:

Laß uns in Ruh mit deinem Wort!
Scher dich zum Teufel! Pack dich fort!
(Der Rufer wendet sich ab und geht langsam auf die dritte Gruppe zu)

Der Rufer bei denen, die das Fell haben
(Diese Leute sitzen auf schönen, warmen Decken und Fellen und wärmen sich)

RUFER:

Wacht auf, ihr Menschen, seid bereit!
Es naht die lang ersehnte Zeit.
Ein großes Fest will ich euch künden:
Gott will den Menschen sich verbünden.
Als Kind kommt er auf diese Erde,
daß endlich Friede bei euch werde.
Der große Gott als Kindlein arm
macht froh die Welt und hell und warm.
Ein Ende haben Weh und Leid.
Wacht auf, ihr Menschen, seid bereit!

7. SPRECHER:

Der Schwätzer ist im Kopf wohl krank.
Wir geben gar nichts. Vielen Dank!

8. SPRECHER:

Der bettelt bloß mit frommem Blick
schon wieder so ein fauler Trick
und meint, wir fallen darauf rein,
erzählt uns was vom Kindelein.

9. SPRECHER:

Der kommt da einfach hergelaufen
und will vielleicht etwas verkaufen,
sprach doch von schönen, warmen Sachen.
Ich denk', man sollt' ihm Beine machen.

7. SPRECHER:

Aus unsrer Mitte, aber schnell!
Wir haben unser eigenes Fell.

8. SPRECHER:

Laß uns in Ruh mit deinem Wort!
Scher dich zum Kuckuck! Pack dich fort!
(Der Rufer wendet sich von der Gruppe ab, dem Publikum zu)

RUFER:

Die Menschen hier sind nicht bereit.
Und doch: jetzt ist die heilige Zeit.
Gott will die Menschen nun erlesen
von Blindheit, Taubheit, allem Bösen.
Beenden will er Not und Leid
in dieser Nacht. Gott ist bereit.

MARIA UND JOSEF KOMMEN ZUM STALL
(Maria und Josef kommen zur Bühne und begeben sich zum Stall. Der Rufer folgt ihnen in gemessenem Abstand)

MARIA:

Lang war die Reise, voll Müh und Beschwer.
Jetzt bin ich müde und kann nicht mehr.

JOSEF:

Komm noch ein Stück, Maria. Dort:
ist schon das Ziel, an jenem Ort.
(Er deutet in Richtung Bethlehem)

MARIA:

Bethlehem, du bist die Stadt,
die Gott sich auserkoren hat.

JOSEF:

(nimmt sie an der Hand)
Maria, komm, es wird schon Nacht,
die hellen Sterne sind erwacht,
und wir sind hier auf freiem Feld.
Ich hab kein Brot, kein Licht, kein Zelt.
Du brauchst ein Bett, du brauchst ein Haus.

MARIA:

(legt ihm die Hand auf die Schulter)
Geh, lieber Josef, schon voraus.
Doch mich laß hier in diesem Stall.

JOSEF:

So dunkel ist es überall.
Ich lasse dich nicht gern allein.

MARIA:

Hab keine Angst. Mich schützt der Schein
des Engels, der die Botschaft brachte
und über unserem Wege wachte.
Ich spür' es wohl: Er folgt uns nach.
Jetzt ist die Zeit, von der er sprach.

Jesus wird heute nacht geboren,
Gott selbst hat sich das Kind erkoren.

JOSEF:

So will ich gehn in Gottes Namen,
will Hilfe holen, nicht erlahmen,
das Nötigste beschaffen schnell:
ein Licht, ein Brot, ein warmes Fell.

*(Er geht weiter in Richtung Bethlehem. Maria begibt sich
in den Stall zur Futterkrippe)*

RUFER:

(steht vor der Krippe, verdeckt den Blick zur Krippe)

Finster ist die Mitternacht.

Kein Heer, kein König, keine Macht
vertreibt die schwarze Dunkelheit.

Ringsum herrscht Selbstsucht, Stolz und Streit.

Die Menschen sind in sich verschlossen,

sie seh'n das junge Reis nicht sprossen,

das in der Winternacht erblüht,

sie hör'n das Wort nicht im Gemüt,

das Gott durch meinen Mund gesagt.

Und doch - welch Wunder - seht, es tagt!

*(Die Krippenbeleuchtung wird eingeschaltet. - Oder:
Maria hat in der Krippe eine Kerze entzündet. Der Rufer
tritt zur Seite, gibt den Blick auf die erleuchtete Krippe
frei)*

Jesus ist das neue Licht,

das die dunkle Nacht durchbricht.

In der Krippe liegt er da,

in Armut allen Menschen nah.

CHOR:

(singt)

Es ist ein Ros entsprungen
aus einer Wurzel zart.

Wie uns die Alten sungen,
aus Jesse kam die Art.

Und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter,
wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaias sagt,

hat uns gebracht alleine

Marie, die reine Magd.

Aus Gottes ewigem Rat

hat sie ein Kind geboren

wohl zu der halben Nacht.

(Maria und der Rufer bleiben weiterhin im Hintergrund

als stehendes Bild)

BITTE UM HILFE

Josef bei denen, die das Licht haben

JOSEF:

(betritt wieder die Hütte, wendet sich zur 1. Gruppe)

Ihr guten Leute, laßt euch grüßen.

Ihr seht mich hier zu euren Füßen.

Mir leuchtete in weiter Ferne

der traute Schein eurer Laterne.

Arm ist mein neugeborenes Kind.

Ich bitt' euch, teilt das Licht geschwind.

1. SPRECHER:

Sieh an, zur Nacht ein Bettelmann!

Bleib uns vom Leib! Rühr uns nicht an!

2. SPRECHER:

Vielleicht ist er sogar ein Dieb ...

3. SPRECHER:

Dann lauf er schneller als ihm lieb!

1. SPRECHER:

Oder ist er ein Spion...

2. SPRECHER:

Auf, gebt ihm den verdienten Lohn!

(Sie wollen aufspringen)

JOSEF:

(beschwichtigt sie)

Ihr guten Leute, habt Erbarmen

und helft mit eurem Licht dem Armen.

3. SPRECHER:

Geh aus dem Weg, es kann nicht sein.

Das Licht gehört nur uns allein!

(Josef geht weg)

1. SPRECHER:

Ich traue diesem Strolche nicht.

2. SPRECHER:

Er sagt ja, er will unser Licht.

Vielleicht kommt er heut' nacht zurück

und leistet sich ein Bubenstück.

(Er zeigt die Geste des Stehlens)

3. SPRECHER:

Wir müssen unser Licht verstecken.

Seid still, er darf uns nicht entdecken.

*(Er winkt die anderen mit sich fort. Alle stehen auf,
raffen die Laterne und die anderen Sachen zusammen,
um sie in Sicherheit zu bringen, und ziehen ab)*

Josef bei denen, die das Brot haben

JOSEF: